

Rede von Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier

bei der Verleihung des deutsch-italienischen Städtepartnerschaftspreises
am 15. November 2025 in Berlin

아래 연설문을 한국어로 번역하십시오.

Sehr geehrte Damen und Herren!

„Non c'è due senza tre“ – oder wie es im Deutschen heißt: „Aller guten Dinge sind drei.“ Zum dritten Mal verleihen wir heute den deutsch-italienischen Städtepartnerschaftspreis. Und lieber Sergio, wir erinnern uns noch gerne an die Preisverleihung vor zwei Jahren in deiner wunderschönen sizilianischen Heimat, in Syrakus. Und dieses Mal sind wir aus dem gleichen Anlass wieder hier in Berlin zusammengekommen. Ich freue mich, Sie alle begrüßen zu dürfen. Seien Sie alle ganz herzlich willkommen im Schloss Bellevue!

Dieser Preis liegt mir und uns beiden – dem italienischen Staatspräsidenten und mir – sehr am Herzen. Er liegt uns am Herzen, weil er für die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern steht. Und er steht ganz besonders für die vielen Menschen in Italien und Deutschland, die diese Freundschaft in den vergangenen Jahrzehnten mit ihrem Engagement für Städtepartnerschaften belebt, gepflegt, gefestigt und vertieft haben.

Im kommenden Jahr blicken wir auf 75 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zurück. Und wir sind in dieser Zeit immer enger zusammengewachsen: politisch, als Demokratien in einem gemeinsamen Europa, auch kulturell, mit einem vielfältigen Austausch in Kunst und Wissenschaft.

Zusammengewachsen sind wir nicht zuletzt auch – darüber haben wir eben in unserem Vorgespräch gesprochen – durch das „Abkommen über die Anwerbung und Vermittlung von italienischen Arbeitskräften in die Bundesrepublik Deutschland“.

Und, lieber Herr Präsident, mit ihrer meist harten Arbeit hatten all diese Menschen, diese damals sogenannten Gastarbeiter, entscheidenden Anteil am wirtschaftlichen Aufstieg unseres Landes, das für viele von ihnen und ihre Familien längst zur Heimat geworden ist.

Die Einwanderer, die zu uns kamen, haben unserem Land gutgetan, nicht zuletzt, weil sie uns geholfen haben, als Gesellschaft insgesamt ein wenig italienischer zu werden – und das meine ich nicht nur kulinarisch.